

CHRONIQUE ARCHÉOLOGIQUE  
EN SYRIE

VOLUME 1, 1992

[1992]

Publication Spéciale Consacrée aux Rapports Annuels  
de l'Archéologie en Syrie

Ministère de la Culture  
Direction Générale des  
Antiquités & Musées

Anyhow, the result of our field works in the Rouji Basin will become more fruitful through further analyses, and we would like to continue our studies of the Rouji Basin for a while.

## DIE ARCHÄOLOGISCHE GELÄNDEBEGEHUNG IN DER WESTĠAZIRA 1992

### B. Einwaq (DAl-Damaskus)

Die im Vorjahr begonnene archäologische Geländebegehung im Gebiet zwischen Euphrat, Balih und syrischer Grenze wurde im Jahr 1992<sup>1</sup> durch die Station Damaskus des Deutschen Archäologischen Instituts unter der Leitung des Verfassers fortgesetzt. Mitarbeiter waren Adelheid oho M.A. (Berlin) und Muhammad Mifrah (Habbuba Kabira). Mit der erstmaligen archäologischen Bestandsaufnahme dieses Gebietes soll die Lücke zwischen den bereits untersuchten Flußläufen von Euphrat<sup>2</sup> und Balih<sup>3</sup> geschlossen werden. Seit den französischen Ausgrabungen in Arslan Tag/Hadatu im Jahre 1928<sup>4</sup> wurden bislang keine weiteren in diesem Bereich unternommen<sup>5</sup>.

Die Arbeiten konzentrierten sich zunächst auf den Lauf des Qaramuh und die Saruq-Ebene und wurden danach in südlicher Richtung fortgeführt. Bis auf ein noch verbleibendes Restgebiet im äußersten Südwesten sind die Untersuchungen damit abgeschlossen. Insgesamt wurden dabei bislang 154 Fundplätze aufgenommen.

Im nördlichen Teil des Untersuchungsgebiet verläuft die Regenfeldbaugrenze, die sich dahingehend bemerkbar macht, daß die Anzahl der Fundplätze entsprechend den geringer werdenden Niederschlägen nach Süden hin stark abnimmt. Dort existieren Siedlungen nur in unmittelbarer Nähe zu Wadis oder Flußläufen. Besonders zahlreich sind die Fundorte in der Saruq-Ebene, die von unzugänglichen Kalksteinbergen umschlossen wird. Den nördlichen und nordöstlichen Teil des Untersuchungsgebietes durchzieht der Qaramuh. Heute ein unbedeutendes Rinnsal war er früher einmal ein bedeutender Wasserlauf gewesen, wie die zahlreichen großen Ansiedlungen in seinem Einzugsgebiet zeigen.

Die dokumentierten Fundplätze weisen ein breites zeitliches Spektrum auf, das vom Paläolithikum bis in das islamische Mittelalter reicht. Unter den frühen Perioden sind insbesondere Halaf-zeitliche Fundplätze zahlreich vertreten. Ubad-zeitliche dagegen weniger häufig. Ein bedeutender Fundplatz der Halaf-Zeit ist Muhra, an einem westlichen Zufluß zum Qaramuh, am Riġl Tamada gelegen. Den Hauptübel im Südwesten bedeckt der Friedhof des modernen Dorfes, welches sich über Teile der Unterstadt erstreckt. Die Bemalung der Keramik bietet ein breites Spektrum an geometrischen Mustern. Gegenständliche Verzierungen sind weniger häufig. Neben zahlreichen Bukranen findet sich die Darstellung von Fischen. Partell werden die Schichten der Halaf-Zeit von späterer islamischer Besiedlung überlagert. Eine Ubad-zeitliche Siedlung am Unterlauf des Qaramuh ist Harb al-Baida. Der runde Tall, der 80m im Durchmesser mißt, wird von einem modernen Gehöft bedeckt. Neben Keramik, die nur wenige bemalte Stücke aufweist, stammt von diesem Ort eine Reibschale aus Kalkstein (18x11x0,6cm).

Siedlungen der Uruk-Zeit sind ausgesprochen selten. Eine davon ist der Tall Hagib der Uruk-zeitliche Keramik mit zahlreichen Glockentopffragmenten lieferte. Neben dem Tall Hagib fand sich Uruk-zeitliches Material nur an zwei kleinen Fundplätzen. Tall Hagib, in

der Saruq-Ebene gelegen, ist der größte Tall im Untersuchungsgebiet, den bereits Thureau-Dangin<sup>6</sup> erwähnt. Er besteht aus einer Zentralhügel inmitten einer ausgedehnten Unterstadt, die von dem modernen Dorf überbaut ist. Der langovale Zentralhügel ist sehr steil und endet in einem Plateau. Er weist eine nahezu kontinuierliche Besiedlungsspanne von der Halaf-Zeit bis in die ayubidische Zeit auf, wobei ein Bestimmungsschwerpunkt in der Frühbronzezeit lag. Unter der Keramik sind «Stone Ware» und «Smeared Wash» mit zahlreichen Scherben vertreten. Neben antropomorphen Terrakottfiguren fanden sich Tierterrakotten verschiedener Gattungen, darunter der Kopf einer Ziege.

Tall Kufarfa, nördlich von Ain Isa gelegen, ist ein weiterer frühbronzezeitlicher Fundplatz, der aber in späterer Zeit nicht mehr besiedelt war. Die umgebende ringförmige Stadtmauer und die Strukturen der Siedlung blieben dadurch erhalten und zeichnen sich deutlich im Gelände ab. Solche einphasigen Fundplätze sind eher die Ausnahme. Häufig überlagern spätkalke oder islamische Schichten die älteren.

In der Mittelbronzezeit deuten die Funde weniger auf eine Verbindung zu den östlich gelegenen Zentren des Sabur-Gebietes hin; vielmehr scheinen die Beziehungen nach Westen und zum Euphratall gerichtet zu sein. Im Untersuchungsgebiet fand sich keine Habur-Keramik. Dagegen ist die Nuzi-Ware nur in einem Fragment aus dem bereits erwähnten Tall Hagib vertreten.

In neassyrischer Zeit verlief die Königsstraße durch den nördlichen Teil des Gebietes. Neben Til Barsip/Tall Ahmar am Euphrat ist Arslan Tag/Hadatu als weitere Station bekannt auf dem Weg nach Harran, der letzten Hauptstadt des neassyrischen Reiches. In diese Zeit datiert ein Block aus Diabas-Mandelstein mit der Darstellung von zwei Sin-Symbolen, der in der Unterstadt von Tall Hagib gefunden wurde.

Aus Tall Šahangik, nördlich von Tall Hagib gelegen, stammt ein reliefierter Gipsblock, der zum Architekturdekor eines größeren spätantiken Gebäudes gehörte. In spätantiker Zeit ist auch außerhalb der Saruq-Ebene mit einer dichten Besiedlung zu rechnen, die die unwirtlicheren Kalksteingebiete, wie im Falle von Siġh Qamar und Mil einbezog, die sonst gemieden wurden. In den nachfolgenden Perioden fällt sich die Besiedlung des Gebietes bis in die ayubidische Zeit anhand der Befunde recht gut verfolgen, darüber hinaus sind die Belege rar.

1 Dank gilt der Generaldirektion der Antiken und Museen, Dr. Ali Abou Assaf und Dr. Adnan Bounni, für die Genehmigung der Untersuchung, und der Antikenverwaltung Raqqa, Mohaf al-Khalaf, der alle vor Ort auftretende Probleme beseitigen half. Gedankt sei Dr. E. Strommenger für die freundliche Erlaubnis das Grabungshaus der Tall Bira-Expedition zu benutzen.

2 D. N. Freedman, Archaeological Reports from the Tabqa Dam Project - Euphrates Valley, Syria, AASOR 44, 1979; J.-Cl. Margueron, *Le Moyen Euphrate, zone de contacts et d'échanges*, Actes du Colloque de Strasbourg 10-12 mars 1977, Leiden 1980; K. Kohlmeier, Euphrat-Survey, MDOG 116 (1984) 95-118; ders., Euphrat-Survey 1984, MDOG 118 (1986) 51-65; P. Sannlaville, *Holocene Settlement in North Syria*, BAR 238, 1985; T. McClellan, A. Porter, Archaeological Surveys of the Tishreen Dam Flood Zone, A A A S, in Vorbereitung.

3 M. Mallovan, Excavations in the Balih-Valley, Iraq 8 (1946) 111-156; L. Copeland, Observations on the Prehistory of the Balikh Valley, Syria, during the 7th to 4th Millennia B.C., *Paleorient* 5 (1979) 251-75; dies., Prehistoric Tells in the Lower

- Balikh Valley, Syria: Report of the Survey 1978, AAAS 32 (1982), 251-71; P.M.M.G. Akkermans, *Archäologische Geländebegehung im Balikh-Tal*, AIO 31 (1984) 188-90; ders., *Villages in the Steppe*, Amsterdam 1990; H. Curvers, *Bronze Age Society in the Balikh Drainage (Syria)*, Dissertation Leiden 1990.
- 4 F. Thureau-Dangin, *Arslan - Tash*, Paris 1931.
- 5 W. J. van Liere, *Capitals and Citadel of Bronze-Iron Age Syria in their Relationship to Land and Water*, AAAS 13 (1963) 107-122, hier 119, Abb. 1 führt einige Hügel des betreffenden Gebietes auf (Barabra, Bandar Les deux crânes trouvés à la base du sondage stratigraphique one été étudiés par J. Anfruns-Han und Arslan Tas; J. M. Córdoba, Prospection en el valle de río Balikh, informe provisional, AuOr 6 (1988) 149-188, besuchte drei Hügel außerhalb des Balikh-Tales: dort Nr. 16 Tall Barabira I, Nr. 17 Tall Barabira 2 und Nr 21, Tell Merrak.
- 6 F. Thureau-Dangin, *Arslan Tash*, Paris 1931, Abb. 1: 82f. Am Tall Hagib, genauer 300 m östlich, wurden 1899 zwei neassyrische Orthostatenreliefs gefunden, die sich jetzt im Museum von Istanbul befinden.

### NADAOUTYEH I AIN ASKAR CAMPAGNE DE FOUILLE 1992

S. Muhesen & J.-M. Le Tensorer  
(Université de Damas & Université de Bâle)

Dans le cadre de la deuxième période de trois ans du projet el-Kowm, financé par le Fonds national suisse de la recherche scientifique, l'Institut de Préhistoire de l'Université de Bâle, associé au Département d'Histoire de l'Université de Damas, a réalisé une campagne de fouilles dans le gisement de Nadaouyeh Ain Askar du 10 mai au 15 juin 1992. Ce travail résulte d'une étroite collaboration avec la Mission permanente d'el-Kowm, dirigée par Jacques Cauvin<sup>1</sup>. En raison des objectifs scientifiques particuliers à cette campagne, nous avons travaillé avec une équipe réduite composée de 9 collaborateurs spécialisés dans les domaines suivants: géologie et sédimentologie, anthropologie, topographie et préhistoire paléolithique. Comme les années précédentes, M. Reio Jagher, Assistant à l'Université de Bâle, a assuré la mission de chef de fouille.

- Les objectifs de la campagne 1992 ont tous été atteints. Il s'agissait de:
- Réaliser des profils stratigraphiques extensifs au travers du site pour en préciser la stratigraphie et effectuer des prélèvements en vue d'études sédimentologiques, micromorphologiques et palynologiques;
  - découvrir la position exacte du Hummalien dont l'existence était attestée par des tranchées isolées, hors stratigraphie;
  - poursuivre la fouille des niveaux profonds pour mettre au jour d'éventuels niveaux acheuléens plus anciens.
- Effectuer le relevé topographique de la zone environnant le site.

### 1. Stratigraphie et sédimentation

Nous avons prolongé les coupes existantes dans deux directions: vers l'ouest par une tranchée de 8m de long et 5m de profondeur, ainsi qu'un sondage dans le même axe, quelques mètres plus loin; vers le nord par un ensemble de tranchées atteignant 14m de long pour une profondeur variant de 2,5 à 3,5m. Ainsi, à la fin de la campagne 1992, nous disposons de 32m de profil continu du nord au sud et de 23m d'est en ouest. Lors de la fouille de la grande tranchée E-W nous avons découvert le Hummalien en place, dans une riche couche sableuse qui a livré plus de 150 artefacts. Depuis la découverte de Hummal en 1980, c'est la première fois que l'on retrouve le Hummalien en stratigraphie et comme le puits d'Hummal est aujourd'hui comblé, cette découverte revêt une importance considérable.

La stratigraphie du site est particulièrement complexe. La sédimentation s'est effectuée dans une doline naturelle dont le fond, périodiquement occupé par une source plus ou moins importante, a subi des effondrements à plusieurs reprises, ce qui a provoqué des érosions violentes. Selon l'activité de la source, des plans d'eau plus ou moins importants se sont formés dans la cuvette. En raison de ces changements permanents, les dépôts sont de nature très variée, soit lacustres, soit aériens, remaniés et déformés à plusieurs reprises et soumis à des érosions, glissements et redépôts rapides. Nous avons pu mettre en évidence six cycles sédimentaires entrecoupés de phénomènes de déposition qui ont modifié les conditions de sédimentation du cycle suivant et que l'on peut résumer de la façon suivante:

- Sédimentation fine à dominante lacustre: ensemble VI. Il s'agit de dépôts fins, argileux et limoneux d'origine limnique, renfermant des niveaux de travertins de dimension et extension variables. Très puissants à l'ouest (plus de 4 m), ils sont plus réduits dans la coupe N-S (1, 8 m). Dans ce complexe sédimentaire nous avons localisé au moins quinze niveaux d'occupations acheuléennes dont certains ont été déplacées par glissement dans la source.

- Sables hummalien: ensemble V. Il s'agit d'un dépôt de sables homogène bien caractérisé dans la stratigraphie. Ce sédiment a été disloqué à la suite d'une importante rupture de la doline. Il a subi des glissements en masse sur plus de 4 m de hauteur. L'épaisseur de ce complexe est variable et atteint

au moins un mètre. Il contient de nombreuses lames et outils rapportables au Hummalien.

- Complexe détritique grossier: ensemble IV. Il présente deux faciès très différents:

Le complexe IVa, dans la coupe N-S est entièrement remanié dans la partie fouillée et livre un matériel complètement mélangé, bifaces acheuléens, outils yabroudien, hummalien et Paléolithique moyen avec de nombreux fragments de céramique. On y rencontre des pierres de toute taille et de toute nature (calcaire, silex, travertin).

Le complexe IVb, dans la coupe E-W dont les sédiments sont en place correspond à des dépôts de débris du pourtour de la source après l'effondrement qui a déplacé les sables hummalien. Il s'agit de sables plus ou moins grossiers, à stratification irrégulière. Les artefacts y sont peu nombreux et il n'y a absolument pas de débris de céramique.

Argiles et limons à sédimentation rythmique: ensemble III. Il s'agit d'un dépôt stérile, argileux et limoneux, à sédimentation rythmique présentant des alternances de minces bandes variées grises et blanches. Ces niveaux, qui dépassent 1,2 m d'épaisseur, témoignent d'une sédimentation calme en milieu de type lacustre et l'on peut estimer que ce plan d'eau avait un diamètre supérieur à dix mètres.